

# „auserlesene und allerneueste Landkarten“

Der Verlag Homann in Nürnberg 1702–1848

Ausstellung der Museen der Stadt Nürnberg und des Stadtarchivs Nürnberg

vom 19. September bis 24. November 2002 im Stadtmuseum Fembohaus, Burgstraße 15

Vor genau dreihundert Jahren gründete Johann Baptist Homann in Nürnberg einen Verlag für kartographische Produkte. Dies ist der Anlass für die Ausstellung „auserlesene und allerneueste Landkarten“. Aus bescheidenen Anfängen baute der erfahrene Kartenkupferstecher Homann das Unternehmen unter Berücksichtigung komplexer Kundeninteressen geschickt auf und eroberte durch eine zunächst stark kommerziell ausgerichtete Verlagspolitik den deutschen Markt. Auf dieser Basis aufbauend, hoben er, sein Sohn Johann Christoph, besonders aber die Homännischen Erben Johann Georg Ebersberger und Johann Michael Franz den Qualitätsstandard deutlich an. Franz – die treibende Kraft im Verlag von 1730 bis 1755 – vernachlässigte dabei in seinem Streben nach Verbesserung der Kartographie die wichtigsten kommerziellen Grundregeln so weit, dass der Verlag um 1755 am Rande des Bankrotts stand. Nach krisenhaften 20 Jahren erlebte das Unternehmen um 1780 noch einmal einen Aufschwung, musste dann aber bald den deutschsprachigen Markt mit neuen Kartenproduzenten teilen. Eine unflexible Verlagspolitik während der napoleonischen Kriege brachte den Abstieg, das renommierte Unternehmen produzierte aber unter der Leitung Christoph Fembos noch bis 1832 neue Karten

und wurde erst 1848 stillgelegt.

Worin lag die Bedeutung des Unternehmens?

Fast 1000 verschiedene Karten des Verlages Homann prägten das Bild der Öffentlichkeit von „Karte“ und die Vorstellung, die sich der Gebildete östlich des Rheins von der Welt machte. Sie waren allgegenwärtig von der Schule bis zur Verwaltung. Unter anderem brachte man in zahlreichen Auflagen mehrere für den Schulgebrauch konzipierte Atlanten heraus. Homännische Drucke wurden im ganzen Heiligen Römischen Reich deutscher Nation zum Inbegriff für Karte, und noch heute prägen sie unsere Vorstellung von barocker Kartographie.

Aber auch im Zusammenhang mit der Reichsstadt Nürnberg hatte der Verlag eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Während Nürnberg politisch und wirtschaftlich im 18. Jahrhundert stagnierte, entwickelte sich der Homännische Verlag trotz oder sogar wegen seiner starken Spezialisierung zu einem der wichtigsten Wirtschaftsunternehmen der alten Reichsstadt und zu einer internationalen Größe im Kartenhandel. Er profitierte bei seiner Gründung 1702 von der immer noch lebhaften Kupferstecher-

und Kunsthändlerszene (Kupferstichhändler) und einer besonderen kulturellen Blüte der Stadt. Gegen Ende des Jahrhunderts wird er als eine der wenigen Manufakturen genannt. Obwohl sicher nie mehr als 30 Personen – alle Familienmitglieder eingerechnet – im Verlagshaus „unter der Vesten“ gearbeitet haben, galt er als einer der großen

Betriebe Nürnbergs.

Die Homännische Offizin war aber auch im internationalen Vergleich einer der ganz großen Kartenverlage des 18. Jahrhunderts. Vor allem in seiner Blütezeit zwischen 1737 und 1750 unterhielt er Kontakte über ganz Europa, seine Produkte wurden in über 70 Städten zwischen Messina und Trondheim fest angeboten,



Johann Baptist Homann, Stich von Johann Wilhelm Winter nach einem Gemälde von Johannes Kenckel, zwischen 1715 und 1722.

Zahl und Vielseitigkeit des Verlagsprogramms hielten jedem Vergleich stand. War die absolute Qualität der Karten oft nicht allzu hoch, entsprachen sie doch ganz offensichtlich den Kundenwünschen (subjektive Qualität). Die von kartographischer Seite oft kritisierten Kopien waren wirtschaftlich eine absolute Notwendigkeit. Und auch bei der Beurteilung der relativen Qualität, also dem direkten Vergleich mit den Konkurrenzprodukten, schnitten die Homännischen Karten durch ihre akzeptable Kartenbearbeitung bei sehr günstigen Preisen immer gut ab. Immerhin versuchte Johann Michael Franz durch die Gründung der „Kosmographischen Gesellschaft“ der Entwicklung der Kartographie im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation eine professionalisierte und wissenschaftlich ausgerichtete institutionelle Grundlage zu geben. Dieser Versuch scheiterte, da es nicht gelang, eine dauerhafte Finanzierung der geplanten Akademie sicherzustellen. Die technischen Aspekte der Kartenherstellung und ihr kommerzieller Hintergrund beeinflussten das Aussehen der Produkte daher weiterhin mindestens genauso stark wie die kartographischen Innovationen der Zeit.

Die anlässlich des dreihundertjährigen Gründungsjubiläums im Stadtmuseum Fembohaus präsentierte Ausstellung kann mit einem außerordentlichen Glücksfall aufwarten: Das heutige Museum war zwischen 1734 und der Stilllegung der „Officina Homanniana“ 1848 das Verlagsgebäude der Homännischen Erben. Als eines der wenigen Häuser der Nürn-

berger Altstadt hat es die Bombardierungen des Zweiten Weltkriegs mit geringen Beschädigungen überstanden, so dass wir heute die Möglichkeit haben, in den originalen Räumen die Geschichte des Unternehmens aufleben zu lassen. Vor allem aber kann zwischen den Mauern der ehemaligen Druckerei der Herstellungsprozess der Karten dargestellt werden. Handgezeichnete Vorarbeiten oder Probedrucke unfertiger Kupferplatten können mit den fertigen Karten verglichen werden. Eine originale Kupferplatte, Gravierwerkzeug, der Nachbau einer Kupferdruckerpresse, aber auch eine Computeranimation geben Einblick in die komplizierten Abläufe des Kartenkupferstichs. Zwischen den Stationen Kartenhandel und Kartenbenutzung ermöglicht ein Überblick über die produzierten Kartentypen dem Besucher einen individuellen Zugang zu dem Phänomen Homann-Karte.

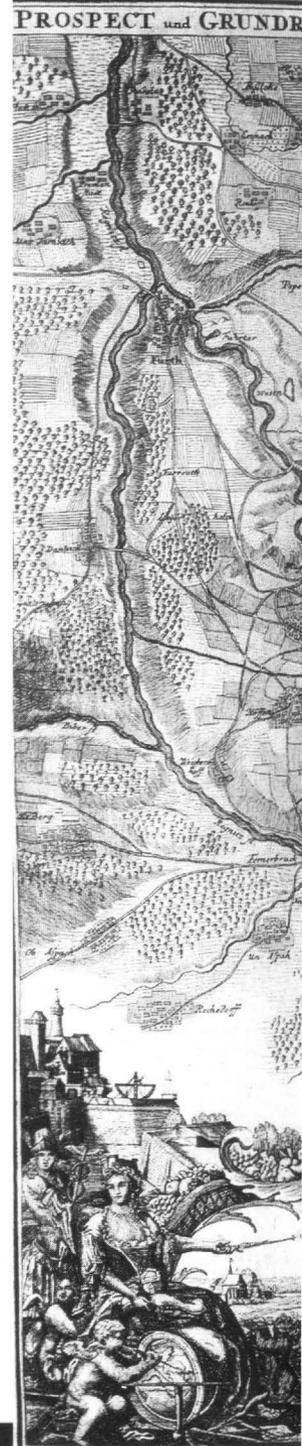
Die barocke Atlaskarte, wie sie im Homännischen Verlag hergestellt wurde, bot und bietet dem Betrachter ein repräsentatives Bild der Welt, besonders aber von Staaten und Städten. Die dekorativen Elemente waren unverzichtbarer integraler Bestandteil des Kartenbildes. Diese Gestaltung forderte den Kartenleser weit mehr zur Bewunderung des Universums und seines kartographischen Abbilds auf als zu Messungen auf dem Kartenblatt. In den Karten spiegelten sich für die Zeitgenossen die Errungenschaften und Schicksale der Menschen in Geschichte und Gegenwart sowie die weise Einrichtung der Schöpfung

Gottes. Gleichzeitig konnten sie praktischen Zwecken dienen: ein Aspekt, der sich ab der Mitte des Jahrhunderts verstärkte und der ihnen zusätzliche Aufmerksamkeit im Bildungskanon der Zeit verschaffte. Diese Karten waren weder reine Kunstwerke noch reine Gebrauchsgraphik. Als im 19. Jahrhundert der Nützlichkeitscharakter alle anderen Aspekte zu verdrängen begann, ging die barocke Kartographie und mit ihr die Bedeutung des Homännischen Verlages zu Ende.

Mit etwa 150 Exponaten von 20 Leihgebern führt die Ausstellung im Stadtmuseum Fembohaus mitten hinein in die faszinierende Welt der Karten und gibt einen Einblick in ein bedeutendes Kapitel der Kultur- und Stadtgeschichte des 18. Jahrhunderts. Vorträge, Führungen und Vorstellungen an einer alten Kupferdruckerpresse ergänzen die Ausstellung. Der wissenschaftliche Begleitkatalog ist für 25 Euro an der Museumskasse oder über das Stadtarchiv Nürnberg zu beziehen.

*Markus Heinz*

**Johann Baptist Homann,**  
Umgebungskarte von Nürnberg,  
zwischen 1714 und 1716.

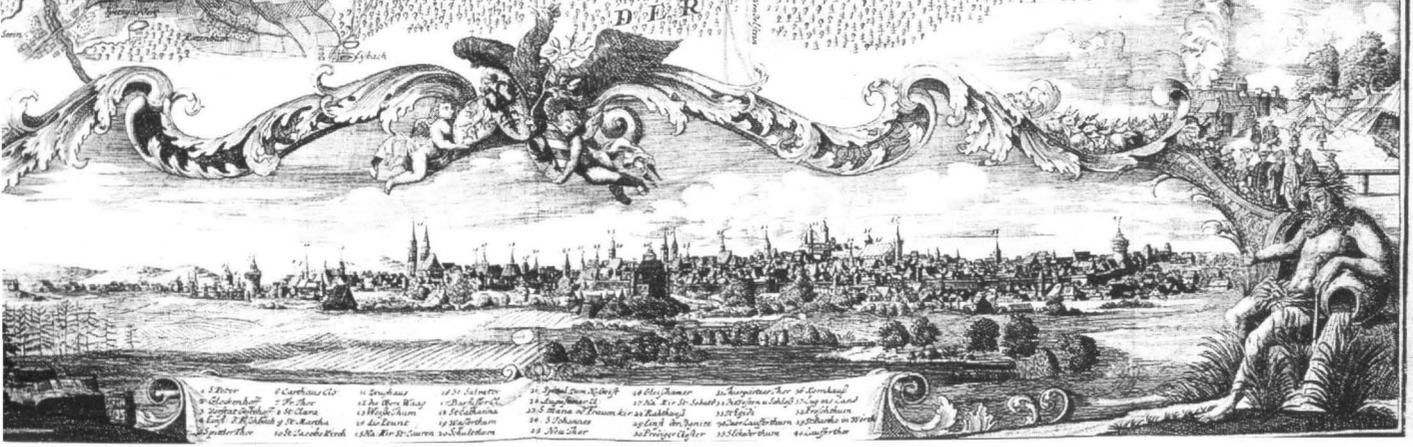


der des HEIL RÖM REICHS-STADT NURNBERG samt ihren LINIEN und GEGEND auf eine Meil wegs herum edrht von ION BAF HOMANN dasehlt



Erklärung der Zeichen

|               |                |                |                |
|---------------|----------------|----------------|----------------|
| 1. Auslöcher  | 10. Obergraben | 19. St. Sebald | 28. St. Sebald |
| 2. St. Sebald | 11. Obergraben | 20. St. Sebald | 29. St. Sebald |
| 3. St. Sebald | 12. Obergraben | 21. St. Sebald | 30. St. Sebald |
| 4. St. Sebald | 13. Obergraben | 22. St. Sebald | 31. St. Sebald |
| 5. St. Sebald | 14. Obergraben | 23. St. Sebald | 32. St. Sebald |
| 6. St. Sebald | 15. Obergraben | 24. St. Sebald | 33. St. Sebald |
| 7. St. Sebald | 16. Obergraben | 25. St. Sebald | 34. St. Sebald |
| 8. St. Sebald | 17. Obergraben | 26. St. Sebald | 35. St. Sebald |
| 9. St. Sebald | 18. Obergraben | 27. St. Sebald | 36. St. Sebald |



|               |                |                |                |
|---------------|----------------|----------------|----------------|
| 1. St. Peter  | 17. St. Sebald | 33. St. Sebald | 49. St. Sebald |
| 2. St. Peter  | 18. St. Sebald | 34. St. Sebald | 50. St. Sebald |
| 3. St. Peter  | 19. St. Sebald | 35. St. Sebald | 51. St. Sebald |
| 4. St. Peter  | 20. St. Sebald | 36. St. Sebald | 52. St. Sebald |
| 5. St. Peter  | 21. St. Sebald | 37. St. Sebald | 53. St. Sebald |
| 6. St. Peter  | 22. St. Sebald | 38. St. Sebald | 54. St. Sebald |
| 7. St. Peter  | 23. St. Sebald | 39. St. Sebald | 55. St. Sebald |
| 8. St. Peter  | 24. St. Sebald | 40. St. Sebald | 56. St. Sebald |
| 9. St. Peter  | 25. St. Sebald | 41. St. Sebald | 57. St. Sebald |
| 10. St. Peter | 26. St. Sebald | 42. St. Sebald | 58. St. Sebald |
| 11. St. Peter | 27. St. Sebald | 43. St. Sebald | 59. St. Sebald |
| 12. St. Peter | 28. St. Sebald | 44. St. Sebald | 60. St. Sebald |
| 13. St. Peter | 29. St. Sebald | 45. St. Sebald | 61. St. Sebald |
| 14. St. Peter | 30. St. Sebald | 46. St. Sebald | 62. St. Sebald |
| 15. St. Peter | 31. St. Sebald | 47. St. Sebald | 63. St. Sebald |
| 16. St. Peter | 32. St. Sebald | 48. St. Sebald | 64. St. Sebald |